

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 23 (1936)
Heft: 12

Rubrik: Erasmusfeier in Basel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rung betraut. Wiederholt fand in den Verhandlungen die Hoffnung Ausdruck, dass die Bestrebungen des Schweizerischen Kunstvereins noch mehr als bisher bei den Behörden und bei der Künstlerschaft Verständnis und Unterstützung finden möchten.

Zum Holzkongress in Bern



Erinnerungen an den Holzkongress

Dieses Chalet ist neu. Es wurde samt Einrichtung anlässlich des Holzkongresses als Wohnausstellung gezeigt. Aber leider sind solche Chalets gerade das, was vermieden werden muss, wenn dem Holzbau wieder neuer Auftrieb gegeben werden soll, denn solche Holzbauten sind weder traditionstreu, noch modern, und sie passen weder aufs Land noch in die Stadt! Das Bild zeigt überhaupt eine Orgie unverstandener «Tradition», denn die Aufreihung axial-symmetrischer Häuser

Der milde, sonnige Sonntag führte die Delegierten in die paradiesische Landschaft des Tales von Tesserete. Es war ein schöner Ausklang dieser, nicht zuletzt dank der liebenswürdigen Aufnahme unserer Tessiner Freunde gelungenen Tagung. B.

mit Monumentalansprüchen, wie sie im Hintergrund sichtbar sind, ist ein ebenso grosses Missverständnis des Patrizierhaustypus, der damit doch offenbar imitiert werden soll, wie das «Chalet» ein Missverständnis des Typus «Bauernhaus» ist. —

Im kantonalen Gewerbemuseum waren zwei erfreulichere Ausstellungen zu besichtigen (Oktober bis November). Einmal Fotos und Modelle aus alten und neuen Zeiten zur Förderung der Holzverwertung mit sehr schönen Beispielen; andererseits bürgerliche Wohnungseinrichtungen und Einzeilmöbel, die aus einem beschränkten Wettbewerb hervorgegangen sind. ek

Der I. Schweizerische Kongress zur Förderung der Holzverwertung, der vom 27.—31. Oktober in Bern stattfand, bedeutete für die Veranstalter einen unbestreitbaren Erfolg. Am ersten Tag waren über 800 Teilnehmer bei den Verhandlungen zugegen; die Mitarbeit der Presse war ausgezeichnet organisiert, zahlreiche Vereinigungen und Verbände waren am Kongress interessiert worden, und viele Behörden hatten Vertreter delegiert. Intensive, ins Detail gehende Vorarbeit war unter dem initiativen Präsidium von Regierungsrat Dr. Bösiger geleistet worden, der den ganzen Kongress sehr präzise leitete.

Erasmusfeier in Basel

In Basel hat man das vierhundertste Todesjahr des grossen Humanisten Desiderius Erasmus von Rotterdam gefeiert, der, die Leuchte seiner Zeit, die Stadt Basel zu seiner Wahlheimat gemacht hat, wo er auch gestorben ist. Bekanntlich zeugen zahlreiche Bildnisse von der Hand der grössten Künstler — Hans Holbeins, Dürers — vom Ruhm dieses Mannes, der persönlich ein unscheinbares «Männlein» war, ein stiller, ironischer, allem äusseren Aufwand, theatralischen Heroismus und hohlen Pomp tief abgeneigter Gelehrter, ein Mann von äusserster intellektueller Sauberkeit und tiefer Menschlichkeit, bei allen Beziehungen zu den Grossen seiner Zeit spezifisch bürgerlich, und hierin ein Exponent sowohl der niederländischen wie der altbaslerischen Kultur. Gerade diese Haltung wirkt heute in der Zeit der grellen Parteiparolen aktuell und vorbildlich. Es war ein schöner Gedanke, einen Gelehrten von verwandter persönlicher Haltung, Professor Huizinga aus Leyden, die Festrede halten zu

lassen und damit die geistige Verwandtschaft zwischen den Niederlanden und Basel von neuem zu bestätigen.

Es muss für hellhörige Teilnehmer an der Festzeremonie einen Zug von grimmiger Ironie gehabt haben, die derzeitigen Vertreter der Basler Universität zur Feier des grossen Humanisten aufmarschieren zu sehen, von dessen Geist sie keinen Hauch verspürt haben — ausweislich der blamablen Stellung, die diese Universitätskreise damals eingenommen haben, als das Kunstmuseum noch zur Diskussion stand, und die sie heute beim Projekt des Kollegiengebäudes einnehmen: Es ist die Freude am äusseren Schein, am Komfort, am Aufwand der imposanten Apparatur, überhaupt am Materiell-Extensiven, statt am Geistig-Intensiven — also genau die Haltung, die dem Geist des Erasmus und der besten humanistisch-bürgerlichen Tradition der Stadt Basel schroff widerspricht. Aber es ist ja auch der Tod des Erasmus gewesen, den man gefeiert hat, und nicht seine Geburt.

Peter Meyer